

Einführungsphase Oberstufe - schwache Schüler, anstrengender Unterricht

Beitrag von „Seepferdchen“ vom 20. März 2016 12:09

Hallo,

ich unterrichte momentan relativ viele Stunden in der 11. Klasse einer Gesamtschule in Niedersachsen. Dies ist bei uns die Einführungsphase für die zweijährige gymnasiale Oberstufe, die danach folgt. Die Schüler kommen aus verschiedenen Schulen und sind vom Leistungsstand recht schwach. Der Stoff der Mittelstufe ist größtenteils unbekannt. Bei verschiedenen Aufgabenstellungen zeigen sich Schwierigkeiten:

- Beim Zusammenfassen von Texten wird fast der komplette Text einfach abgeschrieben und anschließend kann der Inhalt nicht zusammengefasst wiedergegeben werden.
- beim Prozentrechnungen treten Probleme auf.
- einfache Gleichungen können nicht umgestellt werden.
- gelerntes und oft geübtes Fachwissen wird immer wieder vergessen (z.B., dass das Eintrüben von Kalkwasser ein Kohlenstoffdioxidnachweis ist).

Um diesen Schülern, die Chance zu geben, ihr Abitur zu bestehen, wiederhole ich zu Beginn der 11. Klasse zunächst den Mittestufenstoff und versuche den neuen Stoff so anschaulich wie möglich einzuführen (viele Versuche, Rollenspiele, viele Übungen, gestufte Lernhilfen, verschiedene Sozialformen). Außerdem haben wir ein Schulbuch eingeführt, dessen Texte recht einfach gehalten sind.

Ich beobachte aber bei den Schülern allerdings viele Verhaltensweisen, die ihrem Lernerfolg im Weg stehen:

- Hausaufgaben werden nicht gemacht.
- In der Stunde gestellte Aufgaben werden nicht zielstrebig bearbeitet, das Buch wird z.B. erst nach 10 Minuten aufgeschlagen.
- Texte werden nur überflogen, danach kommt die Rückmeldung: "Ich verstehe den Text nicht".
- Notizen werden nur gemacht, wenn ich die Schüler ausdrücklich dazu auffordere.
- Arbeitsblätter landen nicht in einer Mappe, sondern fliegen in einem Collegeblock rum.
- Die Konzentrationsspanne ist sehr kurz, es ist extrem schwierig Einzelarbeitsphasen einzuhalten.
- Es wird ständig alles wieder vergessen.

Was mich besonders stresst ist, dass ständig über alles eine Diskussion angefangen wird, z.B.:

- die Versuche in der letzten Stunde konnten wir nicht protokollieren, die haben wir ja nicht selbst gemacht, das waren nur Lehrerversuche
- die Nomenklatur dieser Stoffe habe ich nicht gelernt, dass stand nicht auf dem Lernzettel (dort stand Benennung statt Nomenklatur).
- die Notengebung ist ungerecht, ich melde mich doch viel öfter als alle anderen.
- Das haben Sie so aber nicht gesagt.

Ich habe das Gefühl, ständig einen Spagat zu machen. Auf der einen Seite versuche ich den Schüler deutlich zu vermitteln, dass sie sich anstrengen müssen, um für die Oberstufe fit zu werden. Hausaufgaben kontrolliere ich daher immer, nicht gemachte Hausaufgaben fließen in die Notengebung ein. Bei der Mitarbeit bewerte ich nicht nur die Quantität sondern auch die Qualität bzw. ich notiere mir, in welchem Anforderungsbereich die Schüler mitarbeiten. Die Klausuren ähneln vom Aufbau den Oberstufenklausuren und fallen daher oft relativ schlecht aus, da die Schüler schon bei den Reproduktionsaufgaben scheitern.

Auf der anderen Seite wiederhole ich den Stoff sehr häufig und ermuntere die Schüler dazu Fragen zu stellen (persönlich in der Stunde oder in einer Mittgaspause, in der ich Zeit habe und per Mail), außerdem stelle ich oft Übungsaufgaben ins Internet und gebe mir sehr viel Mühe bei der Vorbereitung der Stunden).

Das scheint aber alles zu verpuffen. Ich habe manchmal das Gefühl, dass die Schüler erwarten, dass ich mit einem großen Trichter ankomme und ihnen alles eintrichtern.

Jetzt bin ich am überlegen, was ich im nächsten 11. Jahrgang ändern könnte. Meine Ideen waren bisher:

- Ich sammle die Mappen wieder ein und benote sie - eigentlich finde ich zwar, dass die Schüler bis zur 11. Klasse gelernt haben sollten eine Mappe zu führen, aber in der Praxis können sie es nicht bzw. machen es nicht.
- ich übe zu Beginn der 11. Klasse nochmal verschiedene Methoden einen Text zu bearbeiten (Fließschema, Concept Map, umwandeln in eine Tabelle, Fachwörter in ein Glossar schreiben etc.) und verschiedene Lernmethoden ein.
- ich teile den Schüler zu Beginn des Schuljahres schriftlich aus, was ich von ihnen erwarte: z.B. es müssen zu allen Texten Notizen gemacht werden, alle Fachwörter müssen immer in ein Glossar übernommen werden.
- Die Kriterien für die Notengebung gebe ich ihnen ebenfalls schriftlich (bisher habe ich ihnen dies mündlich anhand einer Power-Point Präsentation mitgeteilt).
- ich schreibe öfter Kurztests, z.B erkläre die drei Fachbegriffe.

Jetzt wüsste ich von euch gerne, ob ihr noch irgendwelche anderen Anregungen habt.

Im Prinzip habe ich aber eigentlich zwei Probleme. Nämlich einerseits die recht schwachen Schüler und andererseits die Zweifel an mir selbst: Bin ich transparent genug, ist der Stoff sinnvoll aufbereitet, hätte ich vielleicht an der Stelle nochmal erwähnen sollen, dass auch Lehrerversuche protokolliert werden müssen etc. ? Vielleicht habt ihr auch für dieses Problem

Anregungen.

Vielen Dank!

Beitrag von „Jule13“ vom 20. März 2016 12:33

Das kommt mir bekannt vor. Ganz so arg ist es aber bei uns nicht, da die meisten unserer Oberstufenschüler Eigengewächse sind. Aber klar haben auch wir SuS, die die Qualifikation nur ganz knapp bekommen haben oder aufgrund ihres Verhaltens nicht oberstufengeeignet sind (und sich die Sache trotz intensiver Beratungsgespräche nicht ausreden ließen).

Meine Maßnahmen:

- Ich übe in meinem Unterricht mit EF-Schülern regelmäßig, Textzusammenfassungen und -gliederungen zu schreiben. Erst wenn sie fit im AFB I sind, kann ich einen Schritt weitergehen.
- Ich kontrolliere IMMER die Hausaufgaben BEI ALLEN. Bei zweimal nicht gemachten Hausaufgaben gibt es Punktabzug bei der Halbjahresnote. Bei häufigerem Nichtbringen entsprechend mehr.
- Ich mache mir möglichst nach jeder Stunde Notizen mit Noten.
- Unentschuldigte Fehlstunden werden mit "ungenügend" bewertet.
- Ich notiere mir Verspätungen in Minuten. Sind 45 Minuten voll, trage ich eine unentschuldigte Fehlstunde ein.
- Einzelarbeit ist sinnlos. Also lasse ich das im Unterricht sein. Partnerarbeit läuft besser, also warum nicht?
- Ich schreibe immer an die Tafel, wann eine Arbeitsphase beendet ist, und bemesse die Zeit nicht zu großzügig.
- Natürlich mache ich meine Kriterien transparent.
- Ich gebe spätestens zwei Wochen vor der Klausur Kompetenzlisten aus, damit die SuS wissen, worauf sie sich vorbereiten müssen.
- Vor der allerersten Klausur lasse ich eine Probeklausur schreiben, damit den SuS die Anforderungen und das Format bekannt sind.

Wir haben darüber hinaus feste Methodenmodule, in denen wir wiederholen, wie man mit Texten umgeht, wie man für Klausuren lernt, aber auch, was ein Halo-Effekt ist ...

Mappenkontrollen habe ich bisher in der Oberstufe nicht durchgeführt. Sollte ich in einem Kurs aber feststellen, dass sich Chaos ausbreitet, würde ich es tun.

Beitrag von „kecks“ vom 20. März 2016 16:12

...in bayern wären die kandidaten ganz schnell weg vom fenster. keine leistung = sechs = servus, und mit sicherheit kein abi. ihr reißt euch beine (ja, plural) aus und reflektiert wie die weltmeister, um diesen kindern zu helfen. wenn sie das so gar nicht annehmen, und dann auch noch diskutieren wollen, dann kann man vielleicht den zusammenhang zwischen abi und arbeitshaltung einmal erklären, und dann nochmal, aber dann ist es auch gut. motto: "du machst das für dich, oder du lässt es eben bleiben. deine entscheidung, dein leben. ich helfe dir gern." man kann das pferd zur tränke führen, aber zum saufen kann man sie nicht zwingen.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 20. März 2016 21:43

Ich kann nur zustimmen, die Schüler wären im zweiten Halbjahr nicht mehr in meinem Kurs. Wie kommt man in die Oberstufe eines Gymnasiums, wenn man nicht einmal einfache Gleichungen umstellen und Prozentrechnung kann?!

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 20. März 2016 23:09

Ich sehe das auch cooler - obwohl mein diesjähriger Kurs mich mit seiner Faulheit wahnsinnig macht.

ich habe mir vorgenommen, in 11 (wie haben 3 Jahre Oberstufe) ein höheres Niveau zu fordern. Wer hier nicht mitkommt, kommt dann gar nicht in die Kursstufe. Bisher rutschen viele SuS mit diversen 4ern in 11 durch und bewältigen dann den Niveauanstieg nicht. da sie aber schon ein Jahr erfolgreich hinter sich haben, neigen dann viele zum Wiederholen, was nicht zwingend Besserung bringt. Zum Umsatteln sind manche leider zu träge.

Ich achte darauf, dass ich transparent arbeite und immer wieder Grundwissen wiederhole. Aber wer nicht übt wird bei den Abithemen in D massive Probleme haben. ich bitte auf jeden Fall übungen an und gebe jedem, der etwas anfertigt, ein feedback und Arbeitsvorschläge. Wer nichts einreicht bekommt auch kein Feedback.

Man muss sie nicht zum Jagen tragen.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 20. März 2016 23:21

Kecks hat natürlich vollkommen Recht - den stärksten Trumpf, den Du in der Hand hast, ist "ihr seid verdammt noch mal FREIWILLIG hier". Also brauchst Du grundsätzlich schon mal nicht den Hampelmann geben, wenn die nicht kooperieren. Da ich es aber nachvollziehen kann, dass es Dich belastet, vielleicht doch noch ein paar konkrete Tipps:

Zitat von Seepferdchen

Die Schüler kommen aus verschiedenen Schulen und sind vom Leistungsstand recht schwach. Der Stoff der Mittelstufe ist größtenteils unbekannt.

Das Problem mit dem unbekannten Stoff der Mittelstufe habe ich auch und zwar systembedingt. Bei uns beginnt das Gymnasium mit der 10. Klasse und was davor passiert ist, das ist vor allem mir weitestgehend unbekannt. Unsere Schüler kommen nicht nur von verschiedenen Schulen sondern aus verschiedenen Kantonen mit verschiedenen Bildungssystemen in der Mittelstufe. Da kommen welche, die haben im Fach Chemie ganz zuverlässig Stofflehre und Trennverfahren schon durch, wissen schon was vom Bohrschen Atommodell und können einfach Moleküle zeichnen. Dann kommen andere, die wissen noch nicht mal, dass es Sauerstoff zum Verbrennen braucht und wieder andere hatten zwar ein Jahr lang Chemie, haben aber offen gesagt den reinsten Stuss gelernt, weil den Kollegen in der Sek 1 häufig das Fachwissen fehlt. Die dritte Gruppe ist die anstrengendste, weil ich für die etwa ein halbes Jahr lang Exorzismus betreiben muss. Mir wäre es am liebsten, die wüssten einfach gar nichts vom Fach, dann wüsste ich wenigstens, was sie wissen. 😊 Ich löse das Problem wie folgt:

Ich verteile in der ersten Stunde Kapitel 1 meines Skripts mit dem Titel "Grundbegriffe und Teilchenmodell" und verkünde, dass die Herrschaften jetzt 4 Wochen Zeit haben, die ca. 30 Seiten als Hausaufgabe durchzuarbeiten, damit mal alle auf dem gleichen Stand sind. Ich bin ganz am Anfang die einzig Böse, die die Damen und Herren mit ernsthaften Arbeitsaufträgen belästigt. Das nutze ich schamlos aus und dafür gibt es in den kommenden 3 - 4 Jahren Chemieunterricht praktisch nie mehr Hausaufgaben. Ich ziehe die Arbeitsblätter jede Woche von einem Teil der Schüler ein und korrigiere das. Für den Rest der Truppe gibt es zu Beginn jeder Stunde eine wirklich ganz kurze Besprechung der Aufgaben (also irgendjemand liest einfach mal schnell die Antworten vor). Das ist vor allem für mich wahnsinnig viel Arbeit, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sich lohnt. Ich sehe nämlich beim Korrigieren der Aufgaben sofort, wer ernsthaft Probleme hat und die Schüler gewöhnen sich an meine Fragestellung, was natürlich für die erste Prüfung sehr vorteilhaft ist. Meine Schüler lernen sehr schnell, dass sich meine Prüfungsaufgaben inhaltlich absolut zuverlässig nach dem richten, was auch in den Unterlagen steht und dass vor allem die Art der Fragestellung in der Prüfung auch keine andere ist, als in den Unterlagen. Ich spare mir auf die Weise die "Probepfung".

Zitat von Seepferdchen

beim Prozentrechnungen treten Probleme auf.

einfache Gleichungen können nicht umgestellt werden.

Das kommt mir nur allzu bekannt vor. Hart aber fair - nicht Dein Problem, sondern das des Mathe-Kollegen. Ich erkläre meinen Schülern freundlich aber bestimmt, dass sie in Chemie Dreisatzrechnen können müssen und ich voraussetze, dass sie das in der Mittelstufe gelernt haben. Ich fange ganz bestimmt NICHT von vorne an zu erklären, gebe aber natürlich ausreichend Gelegenheit zum Üben. Wer die nicht nutzt ist selber schuld.

Zitat von Seepferdchen

gelerntes und oft geübtes Fachwissen wird immer wieder vergessen (z.B., dass das Eintrüben von Kalkwasser ein Kohlenstoffdioxidnachweis ist).

Na dann haben sie eben keine Lust es sich zu merken. Wenn die keine Lust haben, sich die Kalkwasserprobe zu merken, dann hast Du keine Lust ihnen gute Noten zu geben. "Keine Lust" ist in der Oberstufe ausverkauft. "Arschbacken zusammenkneifen" ist aber im Sonderangebot, lohnt sich zuzuschlagen!! 😊

Zitat von Seepferdchen

die Versuche in der letzten Stunde konnten wir nicht protokollieren, die haben wir ja nicht selbst gemacht, das waren nur Lehrerversuche

Bitte?? Was machen die denn während Du ein Experiment vorzeigst? Die haben sich da selbstverständlich mit schlaun Ideen dran zu beteiligen und die Beobachtung und Interpretation zum Experiment wird ebenso selbstverständlich im Anschluss protokolliert! Erkenntnisgewinn ist ja wohl Kerngeschäft des naturwissenschaftlichen Unterrichts!

Zitat von Seepferdchen

die Nomenklatur dieser Stoffe habe ich nicht gelernt, dass stand nicht auf dem Lernzettel (dort stand Benennung statt Nomenklatur).

Lass sie doch einfach selbst ihre heissgeliebten Lernziele formulieren. Ich mache das ganz am Anfang in der 1. Klasse noch, sie kennen es ja so aus der Mittelstufe. Bis eine Woche vor der Prüfung geben alle ihre Vorschläge ab und ich mache aus den sinnvollsten davon eine Liste für alle. Wenn sie das nicht auf die Reihe bekommen, gibt's eben keine Lernziele - selbst schuld. Meine Schäfchen haben irgendwann geschnallt, dass das Lernziel immer heisst "Kapitel X im Dossier lesen und alle Aufgaben nachvollziehen können". Die fragen mich schon lange nicht mehr nach Lernzielen.

Zitat von Seepferdchen

Das haben Sie so aber nicht gesagt.

Dann hast Du's eben anders gesagt aber das gleiche gemeint. Das nennt man Transfer. Lass Dich bloss nicht auf solche Diskussionen ein!

Zitat von Seepferdchen

Hausaufgaben werden nicht gemacht.

In der Stunde gestellte Aufgaben werden nicht zielstrebig bearbeitet, das Buch wird z.B. erst nach 10 Minuten aufgeschlagen.

Texte werden nur überflogen, danach kommt die Rückmeldung: "Ich verstehe den Text nicht".

Notizen werden nur gemacht, wenn ich die Schüler ausdrücklich dazu auffordere.

Arbeitsblätter landen nicht in einer Mappe, sondern fliegen in einem Collegeblock rum.

Die Konzentrationsspanne ist sehr kurz, es ist extrem schwierig Einzelarbeitsphasen einzuhalten.

Es wird ständig alles wieder vergessen.

Alles anzeigen

Zu 1): Ach das mit den Hausaufgaben ... Ich geb einfach keine. Sirbt auch keiner dran. Aber das hängt von der Hausaufgabenkultur an Deiner Schule ab, ob Du das so entscheiden kannst.

Zu 2): Mach Zeitvorgaben. Was sie in der vorgegebenen Zeit nicht gemacht haben, haben sie nicht gemacht, wird im Plenum nicht besprochen. Geh durch die Reihen und schau dass die, die vernünftig arbeiten, die richtigen Lösugnen auf dem Blatt stehen haben. Die Trödler können sich das nach der Stunde ja kopieren (wenn die anderen nett zu ihnen sind). Du hast keine Zeit

zum Nasebohren zu verschenken.

Zu 3): Wie reagierst Du darauf? Ich lasse es dann eben einen Mitschüler noch mal erklären. Und notfalls noch einen und noch einen und noch einen, bis alle dermassen genervt sind, dass sie's eben einsehen, dass man Texte wirklich lesen muss, um sie zu verstehen. Noch mal ... Du bist nicht deren Show-Master, lass Dich da nicht einlullen.

Zu 4): Das halte ich für normal. In der Mittelstufe wird so gearbeitet und das geht noch ein Weilchen, bis sie in dem Punkt wirklich selbständig sind. Ich mache bewusste Sprechpausen und achte darauf dass dann wirklich alle den Stift in die Hand nehmen und sich was aufschreiben. In der 1. Klasse lasse ich dann noch mal 1 - 2 Schüler vorlesen und wir korrigieren und ergänzen ggf. alle gemeinsam. Irgendwann haben dann alle den Dreh raus, was sie ungefähr notieren sollen.

Zu 5): Auch das ist einfach zu Beginn der Oberstufe noch so. Du musst Routinen einarbeiten. Die Stunde geht los, alle holen ihre Arbeitsblätter aus der Tasche. Wer seins nicht dabei hat, muss eben auf ein leeres Blatt mitschreiben und zwar samt Aufgabenstellung, die muss er dann eben beim Nachbarn abschreiben. Es muss ihnen irgendwie lästig werden, die Sachen nicht dabeizuhaben.

Zu 6): Wie kurz ist kurz? Vielleicht kannst Du an der Stelle wirklich an Deinem Unterricht was drehen und besser/anders rhythmisieren.

Zu 7): Sie haben keine Lust und "keine Lust" ist ausverkauft. 😊

Zitat von Seepferdchen

Jetzt bin ich am überlegen, was ich im nächsten 11. Jahrgang ändern könnte. Meine Ideen waren bisher:

Ich sammle die Mappen wieder ein und benote sie - eigentlich finde ich zwar, dass die Schüler bis zur 11. Klasse gelernt haben sollten eine Mappe zu führen, aber in der Praxis können sie es nicht bzw. machen es nicht.

ich übe zu Beginn der 11. Klasse nochmal verschiedene Methoden einen Text zu bearbeiten (Fließschema, Concept Map, umwandeln in eine Tabelle, Fachwörter in ein Glossar schreiben etc.) und verschiedene Lernmethoden ein.

ich teile den Schüler zu Beginn des Schuljahres schriftlich aus, was ich von ihnen erwarte: z.B. es müssen zu allen Texten Notizen gemacht werden, alle Fachwörter müssen immer in ein Glossar übernommen werden.

Die Kriterien für die Notengebung gebe ich ihnen ebenfalls schriftlich (bisher habe ich ihnen dies mündlich anhand einer Power-Point Präsentation mitgeteilt).

ich schreibe öfter Kurztests, z.B erkläre die drei Fachbegriffe.

Alles anzeigen

Zu 1): Ganze Mappen einsammeln würde ich nicht. Du schreibst ja selbst, sie sind ja eigentlich "zu gross" dafür und so sehe ich es eben auch. Irgendwann ist mal gut mit sowas. Zieh doch hin und wieder Aufgaben ein und schau Dir an, was sie da so schreiben. So behältst Du den Überblick, wer wo steht und kannst gezielt Feedback geben. Ich würd es nur nicht unbedingt benoten. Diese inflationäre Benoterei von jedem Pups den die machen kann echt an Psychoterror grenzen.

Zu 2): Unbedingt. Sie sind ja primär zum "Lernen lernen" in der Oberstufe. Mach das aber nicht so als Block einfach nur um die Methoden mal durchgehampelt zu haben, sondern streu das bist zum Abi hoch immer mal wieder ein, wenn es passt. Lass Dir auch Feedback geben, ob sie es nützlich finden bzw. frag sie mal, wie sie denn selber so zu Hause lernen.

Zu 3) und 4): Mache ich auf jeden Fall so. Schriftliche und vor allem verbindliche Vereinbarungen sind enorm wichtig. Du ersparst Dir jede Menge Diskussionen, wenn einfach ab der ersten Stunde zu 100 % klar ist, was Du von den Schülern willst. Wenn sie mit Deiner Notengebung nicht einverstanden sind, lass sie schriftlich Rekurs einlegen. Ich akzeptiere grundsätzlich keine mündlichen Beschwerden. "Ich finde aber, da hab ich mehr Punkte verdient" muss schriftlich und vor allem mit sehr guten Argumenten begründet werden. Ich geb mir die gleiche Mühe beim Aufsetzen meiner Prüfungen und kann immer aufzeigen, wo in den Unterlagen was gestanden hat, was ich abgeprüft habe. Ich habe praktisch nie Beschwerden die darüber hinausgehen, dass ich mich mal beim Zusammenzählen der Punkte vertan habe.

Zu 5): Wozu? Die Krux ist, wenn sie nich wollen, dann wollen sie eben nicht und dann schreiben sie eben massenweise miese Tests die Du sinnloserweise korrigieren musst. Ein Haufen Arbeistaufwand für nichts. Ich mache nur die absolute Mindestanzahl von Prüfungen, die ich machen muss. So kommt zwar pro Prüfung recht viel Stoff zusammen, aber dann wird den Schülern wenigstens klar, dass in Chemie wirklich ein Thema auf dem anderen aufbaut und man es sich nicht leisten kann, zwischendurch mal abzuhängen. Ich prüfe dann natürlich nicht mehr im Detail sondern beschränke mich wirklich auf die wichtigen Zusammenhänge.

Also noch mal zusammengefasst: Ich sehe durchaus ein paar Punkte, an denen man was verbessern oder zumindest verändern könnte aber grundsätzlich gilt - wer nicht will, der soll doch bitte die Tür von aussen zu machen. Insofern ... Kopf hoch, Du machst das schon ganz gut. 😊 😊

Beitrag von „Jule13“ vom 21. März 2016 09:04

Schon richtig, dass alle SuS freiwillig in der Oberstufe sind. Aber was nützt es, wenn die Unmotivierten mit ihrer Arbeitshaltung den Kurs, und damit auch diejenigen ausbremsen und stören, die Leistung bringen wollen?

Diesen Schlendrian kann man nicht einfach laufen lassen. Ganz so schnell wird man die Faulis ja eben doch nicht los. (Man reicht sie höchstens an den Kollegen der kommenden EF durch ...)

Beitrag von „Seepferdchen“ vom 21. März 2016 09:15

Vielen Dank für eure teilweise sehr langen Antworten. Euer Zuspruch hilft mir zumindest schon mal, dass ich mich etwas entspanne.

Viele Tipps von euch setze ich auch schon um, z.B., dass die Schüler schriftlich ihre Beschwerden gegen schlechte Benotung einlegen müssen oder dass ich Zeitvorgaben mache und dann herum gehe und schaue, wie weit die Damen und Herren sind.

Das Problem ist vermutlich zum einen unser Schulsystem: Wir haben tatsächlich eine 12-jährige Schulpflicht in Niedersachsen. Dies bedeutet, dass Schüler, die bei uns in Klasse 11 angefangen haben, nicht einfach abgehen können, weil sie noch schulpflichtig sind. Wenn sie nach ein paar Monaten in Jahrgang 11 feststellen, dass das Niveau für sie zu hoch ist, müssen wir sie noch 2 Jahre durchschleppen, wenn keine andere Schule bereit ist, sie aufzunehmen (einen Ausbildungsplatz findet man zu diesem Zeitpunkt nicht mehr). Viele wiederholen dann die 11 Klasse, das verstärkt die Niveau-Probleme in diesem Jahrgang noch. Das habe ich übrigens selbst erst vor ein paar Monaten erfahren, als ich entnervt gefragt habe, warum wir gewisse Leute nicht einfach von der Schule werfen.

Zum anderen ist unsere Schulleitung das Problem, die eine möglichst hohe Abiturientenquote haben möchte. Bei einer Kollegin haben sich tatsächlich letztes Jahr Schüler aus Jg. 13 beschwert, weil eine Klausur mit einem Durchschnitt im Dreiernotenbereich (nicht im Dreipunktebereich) ausgefallen ist. Sie hat sich auf keine Diskussionen eingelassen (worüber auch?) und kurz darauf kam die Schulleitung und wollte mit ihr über die Klausur reden.

Ich lasse mir allerdings jede Klausur, die zu schlecht ausgefallen ist (also fast jede) von der Schulleitung genehmigen, weil ich keinen Sinn darin sehe, eine Klausur zu wiederholen, bei der die Schüler schon bei den Reproduktionsaufgaben gescheitert sind. Viele Kollegen von mir, sind da allerdings schon eingeknickt, weil der Druck zu hoch war - sie setzen die Note einfach hoch.

Für mich ist es halt verdammt anstrengend und frustrierend so zu arbeiten.

Viele Grüße
Seepferdchen

Beitrag von „Finchen“ vom 21. März 2016 10:31

Zitat von Landlehrer

Wie kommt man in die Oberstufe eines Gymnasiums, wenn man nicht einmal einfache Gleichungen umstellen und Prozentrechnung kann?!

An der Gesamtschule geht das. Da hat man regelmäßig solche Kandidaten. Die Statistik (=genügend Eigengewächse in die Oberstufe bringen) muss ja stimmen 🤔

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. März 2016 11:03

Zitat von Finchen

An der Gesamtschule geht das. Da hat man regelmäßig solche Kandidaten. Die Statistik (=genügend Eigengewächse in die Oberstufe bringen) muss ja stimmen

Komisch, ist bei uns nicht so. Für die Statistik sieht es nämlich genauso beknackt aus, wenn die Abbrecherquote und/oder Durchfallquote bei Eigengewächsen exorbitant hoch ist.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. März 2016 11:06

Zitat von Finchen

An der Gesamtschule geht das. Da hat man regelmäßig solche Kandidaten. Die Statistik (=genügend Eigengewächse in die Oberstufe bringen) muss ja stimmen

Komisch, ist bei uns nicht so. Für die Statistik sieht es nämlich genauso beknackt aus, wenn die Abbrecherquote und/oder Durchfallquote bei Eigengewächsen exorbitant hoch ist.

Zitat von Seepferdchen

Die Konzentrationsspanne ist sehr kurz, es ist extrem schwierig Einzelarbeitsphasen einzuhalten.

Zu dieser Sache: Das muss aber auch nicht mit den Schülern zu tun haben. Ich habe momentan eine 5. Klasse, die ist auch nicht unbedingt leistungsstark, aber die können auch mal 30 Min alleine arbeiten, auch die schwierigeren Schüler. Ob und wie erfolgreich sie da arbeiten, das ist ne andere Sache, aber sie schaffen es so lange still zu sein.

Hier würde ich eher bei dir selbst gucken, bist du hier konsequent genug? Wer in dem Alter in der Einzelarbeitsphase quasselt, den würde ich persönlich nach der zweiten Verwarnung vor die Tür setzen und für die Stunde eine 6 aufschreiben. Fertig. Und auch wenn es angeblich nur die Frage nach dem Radiergummi ist.

Beitrag von „Ruhe“ vom 21. März 2016 11:29

Zitat von Landlehrer

Wie kommt man in die Oberstufe eines Gymnasiums, wenn man nicht einmal einfache Gleichungen umstellen und Prozentrechnung kann?!

Das ist in NRW nicht so schwer.

Man muss den Qualifikationsvermerk (kurz: Q-Vermerk) für die Oberstufe schaffen. Das ist ein bestimmter Notendurchschnitt mit bestimmten Modalitäten die zu erfüllen sind. Das schaffen viele, weil oft ein Auge zugedrückt wird, da man dem Schüler ja die Chance nicht nehmen will und man ihm auch die Zukunft nicht versauen will.

Gebe ich z.B. die geforderte Mathe-3 nicht, sondern eine 4 (weil Vornote und ZP10 nichts anderes hergeben), dann macht es der Deutsch- oder Englischlehrer. Viele setzten auch einfach schon vor der Prüfung die Vornote höher an als eigentlich verdient, damit man beim Scheitern in der Prüfung trotzdem noch eine 3 geben kann. 🤔

Eine Kollegin sagte mal: "Ich kann es nicht damit umgehen, wenn ich einem Schüler die Zukunftswünsche versaue. Da gebe ich dann die benötigte Note."

Das Problem wird dann einfach nach oben weitergegeben.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. März 2016 11:44

<https://www.lehrerforen.de/thread/42117-einf%C3%BChrungsphase-oberstufe-schwache-sch%C3%BCler-anstrengender-unterricht/>

Zitat von Jule13

Diesen Schlendrian kann man nicht einfach laufen lassen.

Hat auch noch keiner geschrieben, dass das eine Option ist. Ich hab nur ganz entschieden was gegen schlechte Noten verteilen als einziges Werkzeug zur Massregelung der Faulis. Ich versuche primär meinen Schülern die Verantwortung für ihr Vorankommen selbst in die Hände zu legen. Ich bin diejenige, die das Fachwissen hat und die Lerngelegenheiten anbietet, annehmen müssen sie die aber selbst. Ich wage zu bezweifeln, dass sich schon jemals ein Oberstufenschüler mit massenweise schlechten Noten zu irgendwas hat bewegen lassen.

Zitat von Seepferdchen

Ich lasse mir allerdings jede Klausur, die zu schlecht ausgefallen ist (also fast jede) von der Schulleitung genehmigen, weil ich keinen Sinn darin sehe, eine Klausur zu wiederholen, bei der die Schüler schon bei den Reproduktionsaufgaben gescheitert sind. Viele Kollegen von mir, sind da allerdings schon eingeknickt, weil der Druck zu hoch war - sie setzen die Note einfach hoch.

Aha ... da liegt also der Hase eigentlich im Pfeffer. Gut, wenn's bei euch an der Schule prioritär um Noten und viele Abiturienten geht, dann bist Du natürlich auf verlorenem Posten. Die Schüler bekommen ja ruckzuck mit, dass sich Frau Seepferdchen ständig rechtfertigen und im Zweifelsfalls vielleicht noch pfuschen muss, damit das Ergebnis stimmt. Da kannst Du jetzt entweder eine Revolution anzetteln oder die ganze Bande mit minimalem Arbeitsaufwand einfach durchschieben. Der momentane Zustand ist, dass Du gegen die Vorstellungen Deiner Schulleitung arbeitest wenn Du versuchst Leistung einzufordern.

Zitat von Finchen

An der Gesamtschule geht das. Da hat man regelmäßig solche Kandidaten. Die Statistik (=genügend Eigengewächse in die Oberstufe bringen) muss ja stimmen

Wenn ich was auf der letzten Fortbildung gelernt habe dann das: "Der Lösung ist es egal, wie das Problem zustande gekommen ist." Es spielt keine Rolle, aus welchen Gründen die keine Gleichungen umstellen können, sie können es halt nicht und damit muss man im Fachunterricht irgendwie umgehen. Wenn mir meine Schüler irgendwelchen Erklärungen und Ausreden daherkommen von wegen "ja aber ... SO haben wir das nicht gelernt", dann erkläre ich ihnen ganz schnell, dass mir das egal ist und es dann eben spätestens jetzt höchste Zeit ist, es richtig

zu lernen. Lang Rumlamentieren und Ursachenforschung betreiben ist Verschwendung von Zeit, die man besser ins Üben investiert.

Zitat von Karl-Dieter

Hier würde ich eher bei dir selbst gucken, bist du hier konsequent genug? Wer in dem Alter in der Einzelarbeitsphase quasselt, den würde ich persönlich nach der zweiten Verwarnung vor die Tür setzen und für die Stunde eine 6 aufschreiben. Fertig. Und auch wenn es angeblich nur die Frage nach dem Radiergummi ist.

Bis auf die 6 würde ich das ganz genauso machen. Jugendlichen darf man nicht zu viel Freiraum zum Diskutieren geben. Das ist deren Hobby, einen zu Tode zu diskutieren. 😊 Niemals laut und unfreundlich werden, aber stets konsequent bleiben. So nen Rausschmiss und den Ärger darüber haben die 5 min später eh schon wieder vergessen. Man darf nur selber nicht nachtragend sein.

Beitrag von „Jule13“ vom 21. März 2016 11:56

@Ruhe

Naja, das ist aber nicht an allen Schulen so. Bei uns schaffen auch sehr viele SuS die Quali. (Ohne dass wir die Noten frisieren! Bei uns verschaffen die ZAPs regelmäßig einigen Schülern die Quali, die sie vorher nicht bekommen hätten.)

Aber wenn wir sehen, dass die Allgemeine Hochschulreife aussichtslos ist, dann beraten wir sehr intensiv und oft, wenn auch nicht immer, mit dem Erfolg, dass die betreffenden SuS sich in Richtung Berufskolleg umorientieren, wo sie mit dem Quali-Vermerk viel leichter einen Platz in einem begehrten Lehrgang finden und nicht an der Gedichtanalyseklausur scheitern müssen. Diejenigen, die dennoch bleiben, muss man dann eben auch schon einmal zu ihrem Glück zwingen. 😊

Das hat bei uns zur Folge, dass nur sehr wenige SuS die Oberstufe abbrechen oder am Ende die Zulassung nicht bekommen. Aber sicherlich ist dieser Erfolg mit mehr Einsatz von unserer Seite erkaufte, als das am Gymnasium der Fall ist.

@Wollsocken

Wer keine Leistung bringt, kann nicht mit befriedigenden Noten rechnen. Schlechte Noten sind keine Strafe, sondern - nach mehrfachen, deutlichen Warnungen - die Dokumentation schlechter Leistungen.

(Ich bin im Kollegium und bei meinen Schülern warhaftig nicht als Hardliner bekannt.)

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. März 2016 12:00

[Zitat von Jule13](#)

Aber wenn wir sehen, dass die Allgemeine Hochschulreife aussichtslos ist, dann beraten wir sehr intensiv und oft, wenn auch nicht immer, mit dem Erfolg, dass die betreffenden SuS sich in Richtung Berufskolleg umorientieren,

Das versteht sich in meinen Augen eigentlich von selbst, scheint mir aber an Seepferdchens Schule eben nicht der Fall zu sein. Was willst Du dann als einzelner Lehrer gross ausrichten, wenn es in der Hauptsache darum geht, die Schüler irgendwie bis zum Abi durchzuschieben.

Beitrag von „Jule13“ vom 21. März 2016 12:05

Nix, ganz klar. Da muss man sich als Kollegium schon einig sein, welche Linie man fahren will. Der Einzelne hat da keine Chance, wenn er regelmäßig bei der SL gegen die Wand rennt.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. März 2016 12:17

[Zitat von Jule13](#)

Wer keine Leistung bringt, kann nicht mit befriedigenden Noten rechnen. Schlechte Noten sind keine Strafe, sondern - nach mehrfachen, deutlichen Warnungen - die Dokumentation schlechter Leistungen.

Natürlich sollten schlechte Noten das Ergebnis schlechter Leistung sein. Ich habe nur eine ausgeprägte Allergie gegen z. B. das inflationäre Schreiben von unangesagten Kurztests und die Benotung von schlechtem Betragen im Unterricht. Letzteres darf ich gar nicht. Noten sind kein Druckmittel sondern in erster Linie eine Art der Sichtbarmachung von erbrachten Leistungen, so dass ein Aussenstehender (also irgendeine entscheidende Person an einer Uni oder in einem potentiellen Lehrbetrieb) grob abschätzen kann, wo die Stärken und Schwächen des Kandidaten liegen. Das Frisieren von Noten, weil die Schulleitung sich irgendeine tolle Statistik wünscht, führt eben dazu, dass man sich die Zeugnisse am Ende in die Haare

schmieren kann. Dann erfolgt die Selektion eben auf der Tertiärstufe - aber irgendwann schlägt sie einfach zu.

Beitrag von „Jule13“ vom 21. März 2016 12:34

Das darf ich auch nicht.

Aber oft ist es eben doch so, dass jemand, der seine Energie in Quatschen, Faxen machen u.a. steckt, auch keine Leistung erbringen kann. Wer nie Hausaufgaben macht, erbringt eben in einem Bereich ebenfalls keine Leistung.

In meinen Lerngruppen käme es zu Aufständen, wenn ich denjenigen, die keine Leistung bringen, dieselben Noten gäbe wie denen, die sich Mühe machen und dementsprechend zu brauchbaren Ergebnissen kommen.

Die Zeugnisnoten in die Haare schmieren kann man sich in D sowieso, da ja jedes Bundesland sein eigenes Bildungssüppchen kocht (und oft nicht gerade aus dem Bereich der Haute cuisine ...).

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. März 2016 12:52

[Zitat von Jule13](#)

Die Zeugnisnoten in die Haare schmieren kann man sich in D sowieso, da ja jedes Bundesland sein eigenes Bildungssüppchen kocht (und oft nicht gerade aus dem Bereich der Haute cuisine ...).

Die verschiedenen Süppchen sind nicht das Problem, da ja bekanntlich viele Wege nach Rom führen. Das Frisieren und das inflationäre Verteilen von Abiturzeugnissen ist das Problem. Mir hat noch keiner erklären können, was daran eine Chance sein soll, wenn dann hinterher eben doch an der Uni aussortiert wird. Das Selektieren wird nur immer weiter in den tertiären Bildungsbereich verschoben. Es geht ja noch nicht mal um mangelndes Fachwissen sondern um fehlende Lernbereitschaft und Durchhaltewillen. Wo soll das denn aber herkommen, wenn der Schüler lernt, na im Zweifelsfall wird's halt irgendwie hingefuscht.

Die Schweizer betreiben das andere Extrem. Maturitätsquoten künstlich tief halten um dann nen Haufen deutsche Hochschulabsolventen ins Land zu holen, für deren Ausbildung der schweizer Steuerzahler ja nichts bezahlt hat. Und dann kommt die SVP mit ihren unsäglichen

Volksinitiativen um die ganzen bösen Ausländer wieder loszuwerden. Ups ... das war jetzt off Topic. Aber es nervt mich in dem Zusammenhang immer wieder kolossal.

Beitrag von „Jule13“ vom 21. März 2016 13:09

Das Problem daran ist, dass in der Uni offenbar auch keiner aussortiert.

Da hingen vor Bologna hunderte Studenten vor dem Flaschenhals der Zwischenprüfung, ohne sich jemals anzumelden. Und keiner fühlte sich dazu berufen, mit den Betreffenden Klartext zu reden.

Jetzt mit B.A./M.A. scheint es keinen Flaschenhals mehr zu geben, sonst hätten wir nicht immer wieder das Problem, dass bei uns Referendare und Praktikanten im Masterstudiengang in Fremdsprachen Unterrichtsversuche machen, bei denen sich zeigt, dass ihre Sprachkenntnisse für den Schulunterricht nicht ausreichen. Die sind dann oftmals ganz überrascht, wenn man ihnen ihre Defizite aufzeigt, weil sie der Meinung sind, dass ihr B.A.- oder M.A.-Zeugnis ihnen doch bestätigt habe, dass sie hinreichende Kompetenzen erworben hätten. 🤪

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. März 2016 13:22

Ach schön zu lesen, dass die Defizitären jetzt offenbar auch in den Phil-1-Fächern auf den Plan treten. Ich habe vor 10 Jahren schon die Zulassungsarbeit eines Lehramtsanwärters für Chemie/Physik betreut bei deren Korrektur ich mir dachte ... "gut, dass ich keine Kinder habe, die mal von dem belästigt werden könnten". Ich hab das mit dem Aussortieren an der Uni übrigens immer ernst genommen.

Beitrag von „kecks“ vom 21. März 2016 14:39

mei. wenn man mehr abiturienten und mehr uni-absolventen will, dann kann ich eine weile versuchen, brach liegende potentiale abzuschöpfen (kinder mit bildungsferner herkunft mehr fördern, differenzierter unterrichten etc.), aber irgendwann habe ich das potential eben abeschöpft. dann habe ich alle durchs abi gehievt, die irgendwie begabt genug dafür waren. will ich dann noch mehr durchbekommen, bleibt wohl kaum was anderes übrig, als das niveau

zu senken, die aufgaben einfacher zu machen.

oft passiert das alles auch gleichzeitig.

die akademisierungsquote qua vereinfachung der zu erbringenden leistung zu erhöhen ist politisch gewollt (oecd und bertelsmann lassen grüßen), und wir alle stecken da mittendrin. für mich persönlich habe ich sehr gute erfahrungen damit gemacht, meine tägliche arbeit bei neunzig prozent übertrittsquote am konkreten kind vor mir zu orientieren und nicht drüber nachzudenken, wohin/zu welchem abschluss/ auf welchem level ich hier unterrichte. mein ziel ist in unter- und mittelstufe (und eingeschränkt auch in der oberstufe) ganz schlicht, dass diese konkreten kinder vor mir soviel wie möglich lernen aka verstehen, dabei nicht kreuzunglücklich sind bzw. ab und an auch freude dran haben und im übrigen halbwegs anständige menschen werden, soweit ich das beeinflussen kann. schulpolitik ist wichtig, aber ich mache die nicht im klassenzimmer.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. März 2016 15:08

Sag ich doch. Stinken darf's einem aber trotzdem. Erst recht, wenn einem - wie in Seepferdchens Fall - die Schulleitung in die Planung reinpfuscht indem sie blöde Rechtfertigungen für diesen oder jenen Notenschnitt verlangt.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. März 2016 19:55

[Zitat von Jule13](#)

Wer nie Hausaufgaben macht, erbringt eben in einem Bereich ebenfalls keine Leistung.

In NRW ist es für die Primarstufe und Sekundarstufe I eindeutig geregelt: Hausaufgaben werden nicht benotet ([BASS](#) 12-63 Nr. 3)

Für die S II kann ich dazu nichts sagen, bin kein S2-Lehrer. Ich persönlich bin auch absolut dagegen, hier irgendwelche Verrenkungen zu machen, um die dann doch irgendwie zu bewerten. Ich bekomme eh schon Krätze, wenn ich sehe, wie manche Kollegen Noten berechnen (*Nebenfach: "Deine SoMi-Note ist 2, der Test ist 4, also auf dem Zeugnis bekommst du eine 3"*).

Was anderes ist es, wenn die Hausaufgaben zwingend für den weiteren Unterrichtsverlauf notwendig sind, dann erfolgt ja keine Mitarbeit, zwangsläufig nicht, und das kann man dann wieder benoten. Wenn die Schüler dann aber in der Stunde die Hausaufgaben nachmachen und dann wieder mitarbeiten, ist es wieder was anderes.

Unabhängig davon: Diese Unsitte, etwas im Unterricht nicht Geschafftes zuhause als Hausaufgabe aufzugeben, ist auch nicht erlaubt.

Beitrag von „kecks“ vom 21. März 2016 20:07

nrw ist wirklich sehr anders als bayern. wir müssen die noten so berechnen, wie du das hier gerade ablehnst (arithmetisches mittel), und das findet hier auch keiner unfair oder komisch, ganz im gegenteil. ebenso das "zuhaus machen, was man in der stunde nicht schafft" - wenn das passiert, weil die kinder nicht vernünftig arbeiten, sondern nur kaspern (die stunde aber passend geplant war), dann ist "mach das zuhaus fertig" eine logische konsequenz. die arbeit muss erledigt werden, in der schule oder daheim, aber zu machen ist sie. und wer das nicht einsieht, der hat in einer gymnasialen (!) oberstufe rein gar nichts zu suchen, meiner ansicht nach.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. März 2016 20:14

Ich lehne nicht das arithmetische Mittel ab, aber Test sind in NRW eigentlich Teil der "SoMi-Note" ("Sonstige Mitarbeit"), in diesem Fall hat die Kollegin die Tests auf die Wertigkeit einer [Klassenarbeit](#) gehoben (Hauptfach: 100% Gesamtnote = 50% SoMi, 50% Klassenarbeiten) , obwohl das bei einem Nebenfach nicht erlaubt ist.

Beitrag von „Mathelehrer01“ vom 21. März 2016 20:24

Was ich mir bei so Stories immer denke: Häufig scheint der Lernerfolg der Schüler dem Lehrer wichtiger zu sein als den jeweiligen Schülern. Wenn das so ist, läuft eigentlich immer was falsch. Ich finde, man sollte diejenigen, die einfach nicht lernen wollen, einfach nur die Noten

schreiben lassen, die dabei rauskommen. (Grundprinzip: Kann ein Schüler nix, tut nix und schreibt dann noch Noten, mit denen er besteht, dann war die Prüfung zu leicht 😊)

Ich kenne das so, dass es Wunder wirkt, wenn man für Null-Leistung halt mal Noten bekommt, die die Versetzung gefährden...

Beitrag von „kecks“ vom 21. März 2016 20:33

oder das Kind ist sehr begabt ;). Ich brauche eine ordentliche Leistung am Schluss. Wer die hinbekommt, ohne zu arbeiten und andere zu stören, der darf bei mir gerne schlafen, wenn er/sie das unbedingt will. Im allgemeinen ist das nicht lange so, weil sie den Unterricht dann irgendwann doch spannend finden und die Seitendiskussionen, die sie mit mir/anderen Interessierten begonnen haben, von alleine weiter führen wollen.

Beitrag von „Seepferdchen“ vom 22. März 2016 08:44

Die Schüler einfach nur die Noten schreiben lassen, die dabei herauskommen, ist relativ einfach. Ich korrigiere gerade einen Test, der nur aus leichten reproduktiven Aufgaben besteht und habe in der einen Klasse fast nur Noten von 4 bis 6. Mir graut schon vor der nächsten Klausur, die natürlich auch wieder Anwendungs- und Transferaufgaben beinhalten muss.

Unglaublich schwierig finde ich es, die mündlichen Noten zu geben, die der beobachteten Leistung entsprechen. Eigentlich sollte eine gute bzw. sehr gute Note nur für den Schüler möglich sein, der auch Anwendungs- und Transferaufgaben bearbeiten kann. Das würde bei mir aber in vielen Klassen bedeuten, dass ich nur noch Noten von 3 bis 6 verteile und dann laufen die Schüler zur Schulleitung und beschwerten sich. Viele Schüler sind tatsächlich der Meinung, dass wenn sie sich dreimal die Stunde bei einer leichten reproduktiven Aufgabe melden, sie die Note 2 verdient haben. Außerdem fällt es mir immer schwerer, je länger ich an dieser Schule unterrichte, einzuschätzen, wie schwer eine Aufgabe oder ein Text wirklich ist. Aus diesem Grund schreibe ich hin und wieder auch mal einen Test, der dann in die mündliche Note eingeht.

Zu den Hausaufgaben - ich würde sie eigentlich auch gerne weglassen. Allerdings würde das bei der Geschwindigkeit meiner Schüler und den wenigen Stunden pro Woche bedeuten, dass ich kaum noch einen Versuch mehr machen könnte. Momentan machen wir Versuche und die Schüler müssen dann als Hausaufgabe hin und wieder die Theorie dazu lesen und zusammenfassen (weniger als eine 1/2 DinA4 Seite). Das klappt allerdings so schlecht, dass ich

nunwieder am Überlegen bin, die nächsten Themen nur theoretisch erarbeiten zulassen. Ich hatte eigentlich gehofft, die Schüler durch Versuche wieder etwas mehr motivieren zu können, daher haben wir u.a. Wein hergestellt und destilliert. Das war für mich ein Haufen an zusätzlicher Arbeit und als Ergebnis kann ich festhalten, dass kaum ein Schüler weiß, dass die Stoffeigenschaft, die man beim Destillieren ausnutzt die Siedetemperatur ist.

Beitrag von „Jule13“ vom 22. März 2016 08:50

Zitat

In NRW ist es für die Primarstufe und Sekundarstufe I eindeutig geregelt: Hausaufgaben werden nicht benotet ([BASS 12-63 Nr. 3](#))

Warum wird das immer so (bewusst?) missverstanden?

Die Regelung besagt, dass ich keine Hausaufgabe einsammeln und eine Note drunterschreiben darf. Denn die Hausaufgabe könnte ja auch die große Schwester erledigt haben, was ja nicht nachprüfbar ist.

Wenn aber ein Schüler keine Hausaufgaben macht, ist das in einem Bereich der SoMi eine nichterbrachte Leistung. Das kann ich sehr wohl in die SoMi-Note einfließen lassen.

Aber wir reden hier von der Sek. II.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 22. März 2016 10:54

[Zitat von Seepferdchen](#)

Das würde bei mir aber in vielen Klassen bedeuten, dass ich nur noch Noten von 3 bis 6 verteile und dann laufen die Schüler zur Schulleitung und beschwerten sich.

Du hast mein vollstes Mitleid. Das einzige, was die Schüler bei euch an der Schule lernen ist, dass derjenige bekommt was er will, der am lautesten schreit.

[Zitat von Seepferdchen](#)

Ich hatte eigentlich gehofft, die Schüler durch Versuche wieder etwas mehr motivieren zu können, daher haben wir u.a. Wein hergestellt und destilliert. Das war für mich ein Haufen an zusätzlicher Arbeit und als Ergebnis kann ich festhalten, dass kaum ein Schüler weiß, dass die Stoffeigenschaft, die man beim Destillieren ausnutzt die Siedetemperatur ist.

Nun ... wenn Du magst können wir uns ein bisschen über die fachlichen Inhalte austauschen bzw. wie Du didaktisch an die Sache rangehst. Versteh mich bitte nicht falsch, es geht überhaupt nicht drum Dir zu sagen, dass Du da irgendwas falsch machst. Vielleicht fällt mir als Aussenstehende tatsächlich aber konkret was auf oder ein, was zum Erfolg beitragen könnte. Kannst mir ne PN schicken wenn Du Lust hast.

Beitrag von „Azimutal“ vom 22. März 2016 11:10

[Zitat von Jule13](#)

Warum wird das immer so (bewusst?) missverstanden? Die Regelung besagt, dass ich keine Hausaufgabe einsammeln und eine Note drunterschreiben darf. Denn die Hausaufgabe könnte ja auch die große Schwester erledigt haben, was ja nicht nachprüfbar ist.

Wenn aber ein Schüler keine Hausaufgaben macht, ist das in einem Bereich der SoMi eine nichterbrachte Leistung. Das kann ich sehr wohl in die SoMi-Note einfließen lassen.

Aber wir reden hier von der Sek. II.

Es wird nicht bewusst missverstanden - es ist so, auch wenn du es nicht glaubst. Wir haben im Kollegium oft genug darüber gesprochen und HA dürfen NICHT benotet werden, auch nicht in der SoMi-Note. Du kannst nur die Mitarbeit im Unterricht benoten. Sollte diese z.B. mangelhaft sein - auch wegen fehlender HA - so ist dies gerechtfertigt. Aber die reine HA fließt nicht in die SoMi-Note ein!

Beitrag von „SteffdA“ vom 22. März 2016 15:36

[Zitat von Azimutal](#)

...HA dürfen NICHT benotet werden, auch nicht in der SoMi-Note.

Dann lässt sich doch sicher hin und wieder ein unangekündigter Test mit dem Inhalt der jeweiligen HA schreiben und benoten.

Beitrag von „Milka85“ vom 22. März 2016 16:11

Das Ganze erinnert mich doch sehr stark an meine E vor einem Jahr. In Q sind die SuS sehr fordernd, stellen viele Noten in Frage und leider war ich anfangs auch zu unsicher und hab mir viel zu viel Arbeit mit Tests und Unterrichtsvorbereitung gemacht. Das Ende vom Lied ist, dass die Klasse letztes HJ insgesamt 40 Fehlkurse hatte und einige ihre Zeit bis zum Sommer jetzt nur noch absitzen. Blöderweise sind das die Tonangeber der Klasse. Es wurden auch schon Abmeldungsformulare ausgehändigt, aber ohne Erfolg. Selbst gestandene Kollegen kommen nach Vertretungsstunden noch fassungslos zu mir. Ich bin nur froh, wenn es vorbei ist, aber auch enttäuscht, dass ich es nicht besser hinbekomme. Ich dachte, ich lerne mehr daraus, es wird wohl nicht das letzte Mal sein. : /

Beitrag von „Ruhe“ vom 22. März 2016 18:43

[Zitat von Steffda](#)

Dann lässt sich doch sicher hin und wieder ein unangekündigter Test mit dem Inhalt der jeweiligen HA schreiben und benoten.

Bei mir tauchen die Aufgaben aus HA in Klassenarbeiten wieder auf. Blöd, wer die nicht gemacht hat.

In meiner aktuellen 10er Matheklasse sind leider auch viele Schüler dabei, die nur das nötigste oder sogar weniger tun. Da habe ich Aufgaben aus den HA dann in der [Klassenarbeit](#) wieder aufgegriffen. Das Geschrei war hinterher groß. Dazu gelernt haben einige aber im Hinblick auf die nächste [Klassenarbeit](#) nicht (sind wieder "hereingefallen"). Ein paar ganz wenige habe ich dadurch erreichen können, bzw. deren Eltern, die dann mehr auf HA achteten.

Beitrag von „Mathelehrer01“ vom 22. März 2016 20:11

Zitat von Seepferdchen

Die Schüler einfach nur die Noten schreiben lassen, die dabei herauskommen, ist relativ einfach. Ich korrigiere gerade einen Test, der nur aus leichten reproduktiven Aufgaben besteht und habe in der einen Klasse fast nur Noten von 4 bis 6. Mir graut schon vor der nächsten Klausur, die natürlich auch wieder Anwendungs- und Transferaufgaben beinhalten muss.

Ich habe auch folgenden Eindruck: Dir ist die Leistung deiner Schüler zu wichtig. Manche Schüler lehnen sich besonders faul zurück, wenn sie merken, wie wichtig der Lernerfolg dem Lehrer ist. Dann denken die sich etwa: Soll der sich doch mal so lange abstrampeln, bis ich es kann. 😊

Wirklich, mach mal ne Zeitlang Unterricht, bei dem du bewusst einige hängen lässt. Wirklich so lange, dass die Schüler merken, dass du es ernst meinst. Ich wette, irgendwann fangen dann einige Streber an, mal zu lernen 😊

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 23. März 2016 08:59

Zitat von Jule13

Warum wird das immer so (bewusst?) missverstanden? Die Regelung besagt, dass ich keine Hausaufgabe einsammeln und eine Note drunterschreiben darf. Denn die Hausaufgabe könnte ja auch die große Schwester erledigt haben, was ja nicht nachprüfbar ist.

Wenn aber ein Schüler keine Hausaufgaben macht, ist das in einem Bereich der SoMi eine nichterbrachte Leistung. Das kann ich sehr wohl in die SoMi-Note einfließen lassen.

Aber wir reden hier von der Sek. II.

Weil auch in der Sek. I das von dir geschilderte Verhalten nicht erlaubt ist. Das wird schon richtig verstanden, du missverstehst es.

Beitrag von „Jule13“ vom 23. März 2016 13:22

Interessant. Dann hat sich meine Hauptseminarleiterin weiland geirrt. Und alle meine Kollegen, die das so in ihr Fachleistungskonzept hineingeschrieben haben. An drei verschiedenen Schulen.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 23. März 2016 20:19

Das kann durchaus sein.

Beitrag von „putzmunter“ vom 23. März 2016 22:06

Ich bin auch in NRW, und ich führe Buch über die Häufigkeit von nicht gemachten Hausaufgaben. Das Verweigern dieses Teils der sonstigen Mitarbeit schlägt sich in der Note für sonstige Mitarbeit nieder. Die Schüler ohne Hausaufgaben haben bei der Besprechung der Hausaufgaben auch nichts zum Thema sagen. Also auch mündlich mau.

Beitrag von „Kapa“ vom 24. März 2016 10:20

Als ich den Anfangsthread gelesen hatte dachte ich so an meine 11er in Berlin am OSZ.

Im letzten Schuljahr hatte ich da 60% Schüler, die nichts in einer Oberstufe zu suchen haben. Das fing bei Arbeitsverweigerung weil "kein Bock" an und hörte bei fehlenden Mitschriften auf. Bedeutete für mich dann, das die Schüler wollten, das ich aussiebe. Andere Kollegen haben auch gesiebt und somit konnten wir einen Teil der Schüler davon überzeugen, das sie mit ihrem Verhalten und ihrer Arbeitseinstellung nicht weiter kommen in der Oberstufe.

Kosnequenz für mich war, das ich der neuen 11. von vornerein die Regeln und Anforderungen klar gemacht habe und schriftlich ausgeteilt habe und sie relativ schnell an das zu erwartende Niveau herangeführt habe. Grundlegende Methoden und Vorwissen reaktivieren wir auch in gesonderten Methodenstunden, einige Methoden sind ihnen nämlich komplett unbekannt. So wie es aussieht werden wir aber auch in diesem Jahr in der Klasse rund 1/3 der Schüler ausgesiebt haben. Das ist dann halt so, aber wir müssen schließlich doch auch für uns verantworten können, das unsere Absolventen studierfähig sind.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 24. März 2016 14:33

[@Kapa](#): Danke für den Beitrag. Der bestätigt genau das, was ich mir jedes mal wieder denke, wenn es um das Thema "faule Schüler" geht. Faule, unproduktive Schüler sind meist nur das Ergebnis einer inkonsequenten Erwartungshaltung seitens der Schule. Ziehen alle an einem Strang, dann läuft es auch.

Beitrag von „Kapa“ vom 24. März 2016 16:36

Die Schulleitung zieht nicht unbedingt immer am selben Strang, aber damals in der Klasse wenigstens die Kollegen 😊

An meiner ISS sieht das leider teils anders aus, da passiert auch bei extremen Fehlverhalten der Schüler selten etwas nützliches. Mag durchaus daran liegen das die Schulleitung es für nötig hält die meisten Maßnahmen der Kollegen rückgängig zu machen oder im Keim zu ersticken. So geschehen bei vielen Tadeln die dann vor den Augen der betreffenden Schüler in "die Schwebe" geschoben wurden.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 30. Oktober 2016 07:11

[Zitat von kecks](#)

...in bayern wären die kandidaten ganz schnell weg vom fenster. keine leistung = sechs
= servus, und mit sicherheit kein abi

Das ist in NRW an einer Gesamtschule nicht anders.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. Oktober 2016 12:25

[@Karl](#) Dieter

Ja ist es, aber nur dann, wenn das Kollegium und die Schulleitung an einem Strang ziehen und die Vorgaben der Landesregierung, die Versetzung den Regelfall sein zu lassen, etwas weniger streng auslegen.

Als ich die EF-Klausur zurückgegeben habe, bemerkte ein Schüler, dass er ja mit weniger als 50% der Gesamtpunktzahl noch eine glatte Vier bekommen habe und er darüber erstaunt sei, da er ja einsehe, was für einen Blödsinn er geschrieben habe. Er schlussfolgerte dann, dass in NRW dann ja jeder Depp ein Abitur bekäme und das ja gar nichts mehr wert wäre. Seine Banknachbarin bemerkte, dass sie sich bereits gewundert habe, was teilweise für Leute in der Sek I bei ihr in der Klasse waren (damals ca. 30% der Klasse ohne reine GY-Empfehlung). Ich konnte da nicht wirklich widersprechen. Immerhin sind meine Schüler jetzt so schlau, dass sie von selbst darauf kommen, wie sehr sie in NRW politisch und ideologisch gewollt verar**** werden.

Beitrag von „Jule13“ vom 30. Oktober 2016 15:36

Das liegt aber auch daran, dass - politisch veranlasst - die Berufsausbildung in der Gesellschaft stark abgewertet wird. Wer anstatt weiter Vollzeitschule zu machen, eine Ausbildung anfängt, gilt bei seinen Mitschülern als "Looser". So werden vielversprechende handwerkliche oder technische Fachkräfte in die Vollzeitschulen getrieben, wo sie sich zum großen Teil ohnehin schon immer unwohl gefühlt haben, weil sie eher Macher als Denker sind.

Die Vernünftigen unter den Schülern, die eine Ausbildung anfangen, berichten oftmals kurze Zeit später, dass sie die Ausbildung abgebrochen haben, weil sie den Ton und das vorherrschende Niveau unter den Auszubildenden nicht ertragen haben.

Ein in der Welt hochgeachtetes, weil erfolgreiches Ausbildungskonzept ist so innerhalb kurzer Zeit ruiniert worden, weil man unsere Studierendenzahlen mit denen der Briten oder Amerikaner verglichen hat, ohne zu berücksichtigen, dass man Äpfel nicht mit Pflaumen vergleichen kann.

Das kann man den Familien und Schülern nicht vorwerfen.

Beitrag von „Morse“ vom 30. Oktober 2016 16:29

Zitat von Mathelehrer01

Was ich mir bei so Stories immer denke: Häufig scheint der Lernerfolg der Schüler dem Lehrer wichtiger zu sein als den jeweiligen Schülern. Wenn das so ist, läuft eigentlich immer was falsch. Ich finde, man sollte diejenigen, die einfach nicht lernen wollen, einfach nur die Noten schreiben lassen, die dabei rauskommen. (Grundprinzip: Kann ein Schüler nix, tut nix und schreibt dann noch Noten, mit denen er besteht, dann war die Prüfung zu leicht 😊)

Dem schließe ich mich an.

Was ich der ganzen Thematik noch hinzufügen möchte:

- viele u. regelmäßige Kurztests, die am Beginn des Schuljahres sehr einfach gemacht sind, so dass ein sehr guter Schnitt rauskommt, können nicht nur Schwache motivieren, sondern auch dafür sorgen, dass der Zusammenhang zwischen Lern-Einsatz und guter (!) Note zustande kommt. Dies muss meines Erachtens nach erst in kleinen Häppchen (wöchentliche Kurztests) gelernt werden, sonst ist das für viele eine zu große Hürde. Der Lernstoff muss zu Beginn sehr (!) überschaubar sein und kann dann langsam gesteigert werden. Aber zuerst müssen die Schüler diese Erfahrung machen, dass sie es können! Auch wenn z.B. in einer Woche nur 10 Vokabeln abgefragt werden. Ganz egal, hauptsache diese positive Erfahrung ist da.
- "Grausamkeiten am Anfang begehen": im Zweifelsfall so früh wie möglich - vor allem im ersten Jahr der neuen Schule/Stufe - die Reißleine ziehen und auf keinen Fall jmd, mit einem zgedrückten Auge noch durchwinken mit der Hoffnung, es wird schon irgendwie besser werden.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. Oktober 2016 22:45

Zitat von Jule13

Ein in der Welt hochgeachtetes, weil erfolgreiches Ausbildungskonzept ist so innerhalb kurzer Zeit ruiniert worden, weil man unsere Studierendenzahlen mit denen der Briten oder Amerikaner verglichen hat, ohne zu berücksichtigen, dass man Äpfel nicht mit Pflaumen vergleichen kann.

Das kann man den Familien und Schülern nicht vorwerfen.

Tja, und "man" waren mit Sicherheit mehrheitlich Akademiker. Ich verstehe immer noch nicht, was die dazu getrieben hat. Was in anderen Ländern formal eine universitäre Ausbildung ist,

das ist bei uns die erwähnte duale Berufsausbildung. So blind kann doch wirklich keiner sein...

Beitrag von „Morse“ vom 31. Oktober 2016 10:30

Zitat von Bolzbold

Tja, und "man" waren mit Sicherheit mehrheitlich Akademiker. Ich verstehe immer noch nicht, was die dazu getrieben hat. Was in anderen Ländern formal eine universitäre Ausbildung ist, das ist bei uns die erwähnte duale Berufsausbildung. So blind kann doch wirklich keiner sein...

So "blind" ist auch niemand.

Die Globalisierung betrifft eben auch *Denkfabriken* - da kann das Bildungswesen in der BRD noch so föderalistisch sein.

Größere Gleichheit* führt zu größerer Konkurrenz. Das dreigliedrigere Schulsystem ist ein Auslaufmodell. In der Zukunft wird es nur noch einen Abschluss für alle geben, so wie die High School in den USA.

*rechtlich, bei der Bildung, usw. - alles ausser finanziell.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 31. Oktober 2016 10:44

An den amerikanischen High Schools ist "High School Diploma" nicht gleich "High School Diploma", das sollte ja hinlänglich bekannt sein. Darüber hinaus ist das durchschnittliche Niveau eines beliebigen Kurses an einer High School mit Ausnahme der "Elitekurse", wenn es hochkommt, gerade einmal mit Realschulniveau vergleichbar. Die, die später an die Unis wollen, benötigen besondere Kurse und besonders gute Noten - daran hat sich nichts geändert. Und daran würde sich auch an einem möglichen Einheitsschulsystem in Deutschland nichts ändern.

Die USA sind keinesfalls egalitärer als Deutschland - da sollten wir uns von den High Schools nicht blenden lassen - und das Homeschooling und Privatschulsystem haben wir da noch gar nicht auf der Rechnung. Die soziale Diversität scheint dort ja noch höher zu sein als bei uns. Letzlich möchten aber sowieso alle diejenigen, die oben stehen, auch oben bleiben und tun

alles dafür, dass das so bleibt. Ob nun diesseits oder jenseits des großen Teichs. Ob nun mit scheinbarer Einheitsschule oder mit dem dreigliedrigen System.

Beitrag von „Morse“ vom 31. Oktober 2016 11:47

Zitat von Bolzbold

An den amerikanischen High Schools ist "High School Diploma" nicht gleich "High School Diploma", das sollte ja hinlänglich bekannt sein. Darüber hinaus ist das durchschnittliche Niveau eines beliebigen Kurses an einer High School mit Ausnahme der "Elitekurse", wenn es hochkommt, gerade einmal mit Realschulniveau vergleichbar. Die, die später an die Unis wollen, benötigen besondere Kurse und besonders gute Noten - daran hat sich nichts geändert. Und daran würde sich auch an einem möglichen Einheitsschulsystem in Deutschland nichts ändern.

Die USA sind keinesfalls egalitärer als Deutschland - da sollten wir uns von den High Schools nicht blenden lassen - und das Homeschooling und Privatschulsystem haben wir da noch gar nicht auf der Rechnung. Die soziale Diversität scheint dort ja noch höher zu sein als bei uns. Letzlich möchten aber sowieso alle diejenigen, die oben stehen, auch oben bleiben und tun alles dafür, dass das so bleibt. Ob nun diesseits oder jenseits des großen Teichs. Ob nun mit scheinbarer Einheitsschule oder mit dem dreigliedrigen System.

Das ist - meiner Meinung nach - doch gerade der Witz bei der Sache: die Lern-Inhalte sind insofern egal, als dass das Anforderungsniveau den aktuellen Ansprüchen angepasst wird. Die Zahl der Abschlüsse ist eine politische Entscheidung, es liegt nicht an den kognitiven Fähigkeiten einer Generation. Dieser Prozess findet ja statt und darüber wird ja auch hier im Forum diskutiert.

(Man könnte das ganze auch umgekehrt betrachten und daraus folgern, dass sich die Anforderungen der Warenproduktion in Deutschland ändern.

Daran krankt meiner Meinung nach auch die Diskussion über das Thema Niveau der Abschlüsse. In der Schule geht es um eine Sortierung der Schüler - wer sich in diesem Konkurrenzkampf durchsetzt - und nicht in erster Linie um das Lernen von Inhalten. Ob dieser Schüler bei jener Klassenarbeit etwas nicht konnte oder nicht ist nachrangig, die Note muss gemacht werden. Alles darüber hinaus ist "Engagement" einer Lehrkraft, die die Schule per se nicht braucht. (Wichtig: das soll eine Beschreibung dessen sein, was ich wahrnehme - nicht mein Ideal einer Schule))

Die USA sind meines Erachtens in dieser Hinsicht schon egalitärer: es gibt einen einzigen Abschluss. (Details geschenkt) Dass der eine auf eine Elite-Privatschule geht und der andere auf eine im Ghetto - auch geschenkt. Ich hatte ja betont, dass diese Gleichheit alle möglichen Bereiche betrifft - außer die finanzielle. Gerade das ist ja die brutale Seite der ansonsten egalitären Gesellschaften seit der Franz. Revolution. Theoretisch (!) hat jeder die gleichen Rechte und Chancen. In der Praxis muss dafür dann aber konkurriert werden, was das Zeug hält.

Ob ihr Kind mal von Arbeitslosigkeit bedroht werden wird können sich heute alle fragen, die arbeiten *müssen* - die "Hartzler" genau so wie die Akademiker.

Beitrag von „kecks“ vom 31. Oktober 2016 13:26

wenn das so kommt und der globalisierte kapitalismus nicht vorher kollabiert (momentan sind wir ja mitten im systemwandel, siehe übergang feudalgesellschaft zur bürgerlichen gesellschaft, nur diesmal irgendwie anders mit bürgerlicher gesellschaft zu... was auch immer kommen mag), dann wird jeder, der sich das leisten kann und bildungsnah ist, sein kind frühzeitig auf entsprechende bildungsnahen privatschulen befördern und der plebs verbleibt an den standardisierten einheitsschulen allein zurück, vgl. z.b. großbritannien.

bildung als ware für die finanziell privilegierten, auch wenn das von teilen der pro-einheitssystem-fans gerade nicht so intendiert war...

das ist das eigentlich verrückte an diesem prozess: er wird sowohl von den wirtschaftsliberalen geldeliten (wirtschaftskompatible abschlüsse, eher fügsame human resources statt politisierter bürger als absolventen, und billiger ist es auch noch), als auch von den linksliberalen/links-sozialistischen/links-grünen einheitsschul-fans (alle sollen gleiche chancen haben, was dann hier heißt, dass alle - unabhängig von ihrer begabung - gleichmäßig miese bis extrem miese chancen haben) unterstützt.

dagegen sind fast nur noch die aktuellen bildungseliten. selbst in meinem gymnasial-lehrer-seminar gab es viele leute, die so ein einheitssystem super fanden. vor allem die schwächeren refs waren begeistert von der idee, da sich so fachliche defizite wohl eher verbergen ließen/"es dann nur einen standard zu lernen gebe" und man den "ganzen kram, den man auf der uni lernt und nie wieder braucht" noch schneller vergessen könne.

am ende erhält man damit im bildungssystem und im wirtschaftssystem resultate, die eigentlich die mehrheit nicht so intendiert hat. im prinzip eine schöne realweltliche demonstration der luhmann'schen systemtheorie ("systeme sind komplex, vorhersagen über die zukunft sind nicht möglich, und daher sind auch versuche intentionaler steuerung immer

mit vorsicht zu genießen, weil das system eh immer anders reagiert, als man denkt.")

okay, ich hör schon damit auf. vielleicht bin ich doch konservativ? meine fresse.

Beitrag von „SteffdA“ vom 31. Oktober 2016 16:33

[Zitat von Jule13](#)

Ein in der Welt hochgeachtetes, weil erfolgreiches Ausbildungskonzept ist so innerhalb kurzer Zeit ruiniert worden, weil man unsere Studierendenzahlen mit denen der Briten oder Amerikaner verglichen hat, ohne zu berücksichtigen, dass man Äpfel nicht mit Pflaumen vergleichen kann.

Qualität ist das, was den Unterschied macht. Und deshalb...

[Zitat von Morse](#)

Größere Gleichheit* führt zu größerer Konkurrenz.

...muss sie halt weg-nivelliert werden. <Zynismus aus>